

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg. Dr. Agst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Bel. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseil. Inf.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Aushangverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme Mitt. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gaf, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.



Nummer 296

Februar 1927

Samstag den 18. Dezember 1926

Februar 1927

61. Jahrgang

## Politische Wochenchau

„Wenn diese Formel durchgeht, reiche ich sofort meinen Rücktritt ein.“ Und sie ging doch durch. Briand parierte diesmal seinem Chef Poincaré nicht, oder besser: Poincaré ließ sich von Briand überzeugen. Gemeint ist die In-vestigationsformel, nämlich, daß gemäß Artikel 213 des Versailler Vertrags nur von Fall zu Fall eine Unterjochung der militärischen Verhältnisse Deutschlands, natürlich auch Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens, stattfinden soll, auch die der „entmilitarisierten“ Rheinzone — und zwar jedesmal nach einem ausdrücklichen Mehrheitsbeschluss des Völkerbundsrats.

Das ist immerhin ein Erfolg, zu dem wir den Nobel-preisträger Dr. Stresemann beglückwünschen dürfen, ebenso wie die Zusage, daß am 31. Januar 1927 die berühmte „Interalliierte Militärkontroll-Kommission“ „bedingungslos“ Deutschland zu verlassen hat. Endlich, endlich! Gott sei Dank! Freilich von einer Räumung der Rheinlande war nicht die Rede. Wenn Dr. Stresemann dieses „Christkind“ dem deutschen Volk gebracht hätte, welchen Jubel hätte das gegeben! Welchen tiefen Sinn hätten dann die Weihnachts-glocken mit ihrer Botschaft vom „Frieden auf Erden“ bekommen! Und daß wir Deutsche nichts Ungeheuerliches uns gewünscht hätten, das bezeugen uns die englischen Blätter. Schrieben doch u. a. die „Daily News“, es sei zu hoffen, daß die Abberufung der Besatzungstruppen von deutschem Boden nun so schnell als möglich folgen werde, da die fremde Besetzung deutschen Bodens mit Deutschlands Mitgliedschaft im Rat völlig unvereinbar und vom Standpunkt der französischen Sicherheit völlig unnötig sei.

Also etwas, wenn auch nicht allzu viel ist in Genf erreicht worden. Die „deutsche Frage“ ist wieder einen Schritt vorwärts getrieben worden. Nun wollen wir abwarten, was Deutschland dafür gegeben hat. Denn umsonst bekommen wir nichts, und wenn ihr tausend recht- und vertragsmäßige Ansprüche hätten. Im übrigen hat diese 43. Tagung des Völkerbundsrats nichts besonders Großes geleistet. Im Gegenteil! Eine Sorge, die unsere Saarländischen Brüder schwer bedrückt, nämlich die rechtswidrige Anwesenheit der französischen Truppen, wurde nicht behoben. Man war sich nicht darüber einig, ob dieselben doch zum Schutz der Eisenbahnen auch fernerhin nötig seien? Lauter Ausreden! Und doch steht im Saarstatut absolut nichts davon, daß Frankreich Truppen im Saarland halten dürfe.

Nur einen wirklichen Erfolg können die Danziger buchen. Der Rat hat ihnen auf der 42. Tagung die Genehmigung einer 30-Millionen-Anleihe in Aussicht gestellt, für den Fall, daß verschiedene Sparmaßnahmen getroffen sein werden. Das tat denn auch die neue Rechtsregierung. Sie ließ sich vom Volkstag ein Ermächtigungsgesetz geben, wonach die Einnahmen (z. B. durch das Tabak-monopol) erhöht und die Ausgaben (z. B. für die Beamten) vermindert wurden. Die hohe Rat in Genf nahm hiervon mit Befriedigung Kenntnis. Und so kann Staatspräsident Dr. Sahn seinen Landsleuten ein schönes Reisepräsent von Genf mitbringen.

Aus Italien kommen für uns Deutsche frohe Botschaften. Ein deutsch-italienischer Schiedsvertrag ist abgeschlossen und am deutsch-italienischen Handelsvertrag sind erfreuliche Verbesserungen getroffen worden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der größte Teil des deutschen Sprachgebietes in einer besonderen „Provinz Bozen“ zusammengefaßt und aus der Zuständigkeit von Trient herausgenommen werden soll. Das würde für unsere Landsleute in Südtirol eine wesentliche Erleichterung ihrer fast unträglichen Verhältnisse bedeuten.

Andererseits hat Italien neuen Boden auf dem Balkan gewonnen. Wir meinen keine Eroberungen. Aber durch den neuerlich geschlossenen italienisch-albanischen Freundschaftsvertrag hat Mussolini sich einen bestimmenden Einfluß auf Balona, wie überhaupt auf die ganze Ostküste der Straße von Otranto gesichert und damit sich ein Sprungbrett geschaffen, von wo aus er tiefer in den Balkan eindringen kann. Der Schrecken über diese Wendung ist dem serbischen Außenminister Rintschitsch so in die Knochen gefahren, daß der Mann mit samt seinen Kollegen aus dem Kabinett ausgeschieden ist. Natürlich wird jetzt Jugoslawien Anschluss in Frankreich suchen, um sich auf diese Weise ein Gegengewicht gegen das gefährliche Italien zu schaffen.

Belgrad hat gleichzeitig einen anderen Verlust erlitten. Der 80jährige Pasitch, der in zwanzig Jahren mindestens zehnmal Ministerpräsident war, ist gestorben und dies just in dem Augenblick, wo er zum elftenmal die Zügel der Regierung wieder ergreifen wollte. Serbien verdankt diesem Mann viel. Pasitch war es, der die jetzige Dynastie in den Sattel hob, er war es, der die Rindsnur für den Weltbrand legte, er war es, der sein Volk, als alles, auch der letzte Quadratzuß Landes verloren war, in heldenmütigem Widerstand gegen die deutschen Sieger zusammenhielt, er war es, der das jetzige, dreimal größere Jugoslawien aus

## Tagespiegel

Die 44. Tagung des Völkerbundsrats im März wird nicht, wie angenommen worden war, in Berlin, sondern in Genf abgehalten. Es ist möglich, daß für die 45. Tagung im Juni Berlin gewählt wird.

Der Reichsfinanzminister erklärte sich damit einverstanden, daß die Beträge, die nach den Notmaßnahmen der Reichsregierung zu Weihnächten an die Gehalts-, Lohn-, Pensions- und Renteneempfänger gezahlt werden, soweit deren Einkommen die steuerfreie Grenze nicht erreicht, vom Steuerabzug befreit bleiben sollen.

Die Wahl des sächsischen Ministerpräsidenten ist vom Landtag auf den 11. Januar anberaumt worden, nachdem drei Wahlgänge ergebnislos geblieben waren.

Der polnische Sejm hat den Staatshaushaltsplan für das erste Vierteljahr 1927 mit Mehrheit angenommen. Die Opposition ließ sich durch die Drohungen Pilsudskis einschüchtern und viele ihrer Abgeordneten blieben bei der Abstimmung weg.

In Litauen wurde eine faschistische Militärregierung ausgerufen. Ein Aufruf befahl, das Heer sei zu dem Staatsfeind gezwungen gewesen, da die bisherige Regierung und das Parlament das Land an Rußland verraten wollten. Alle Minister sind verhaftet.

In Südportugal streiken die Eisenbahner. Auch von einem neuen Militärputsch wird gesprochen.

Die afghanische Regierung hat die Moskauer Regierung um Entsendung von 20 Ingenieuren gebeten, die den Eisenbahnbau in Afghanistan beaufsichtigen sollen.

Die Aufständischen in Nicaragua haben einen Gegenpräsidenten, Sacas, aufgestellt, der von Mexiko bereits anerkannt ist. Sich seiner Regierung ist Puerto Cabezas. Die spanisch-amerikanische Union tritt für seine Anerkennung durch die mittel- und südamerikanischen Staaten (gegen die Vereinigten Staaten) ein.

bische Bismard“ mit mehr als königlichen Ehren zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Was führt England im Schilde? Großes Aufsehen erregte ein Sonntagsartikel des „Observer“, der den schon früher einmal durch Churchill vertretenen Plan eines Dreibunds England — Deutschland — Frankreich erneuerte und an Italien die Aufforderung richtete, dieser Entente beizutreten. Man hat das Gefühl, daß es sich hier nicht etwa nur um eine Privatmeinung handelt, sondern daß hinter dieser Äußerung mehr oder weniger die Regierung selbst steckt. Dabei werden Deutschland zwei Vorteile in Aussicht gestellt: die Räumung der Rheinlande und die Beteiligung an Kolonialmandaten.

England will uns wohl auf diesem Weg von dem verhassten und gefährdeten Rußland wegziehen. Dieses selbst schafft unheimlich in China. In Hankau, dem neuen Kernzentrum der Kantonegierung, die bereits Süd- und Mittelchina, also etwa 250 Millionen Menschen umfaßt, gab es eine gewaltige Sympathieumgebung für den russischen Sowjetvertreter Borodin. Das läßt tief blicken. Der internationale Bolschewismus versteht es vortrefflich, den Nationalismus der „unterdrückten“ Völker gegen ihre europäischen „Herren“ aufzupeitschen. Und dennoch darf man nicht glauben, daß der Chinese für den Kommunismus brauchbar ist. Die ganze wirtschaftliche Struktur dieses Riesereichs, in welchem kaum eine halbe Million Industriearbeiter leben, hat keinen Raum für Klassenkampf und Enteignung.

In den Vereinigten Staaten ist man Deutschland einen Schritt näher gekommen. Coolidge hat aus Anlaß der Vorlage des neuen Haushaltsplans die übliche Botschaft an den Kongreß erlassen. In diesem hochamtlichen Schriftstück steht der bedeutungsvolle Satz: „Die moralische Verpflichtung zur Rückgabe des Eigentums besteht in allen Fällen.“ Diesen Worten ist die Tat gefolgt. Anfangs laufender Woche ist nach einstimmiger Annahme durch den Finanzausschuß eine Gesetzesvorlage über die Freigabe des deutschen Eigentums im Repräsentantenbauk eingebracht worden. Hiernach sollen die deutschen Eigentümer 80 v. H. des in staatlichem Gewahrsam befindlichen deutschen Eigentums, das mit rund 250 Millionen Dollar angegeben wird, zurück erhalten. Des weiteren sollen die Reedereien, Radiostationen und Inhaber von Patenten, die durch die amerikanische Regierung in Gebrauch genommen sind, Entschädigungen bis zur Höchstgrenze von 100 Millionen Dollar erhalten. Damit wird ein Stück schweren Unrechts, das man uns angetan hatte, wieder gutgemacht.

Wir können das alles recht gut brauchen. Wohl hat der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold aus Anlaß der Beratung des Nachtragshaushalts für 1926 festgestellt, daß es trotz der schweren Wirtschaftskrisis gelungen sei, unsern Staatshaushalt auszugleichen und daß

er voranstehend die in vorausgenommene Summe im Gesamtbetrag von rund 1 Milliarde nicht in Anspruch nehmen werde. Aber er hat auf der andern Seite den ganzen Ernst unsere Reichsfinanzen nachdrücklich hervorgehoben. In den nächsten Rechnungsjahren würde die Lage außerordentlich gespannt sein, um so mehr, als wir schon im laufenden dritten Davesjahr täglich nicht weniger als vier Millionen R.M. Tribut an den Feindbund leisten müssen, eine Last, unter der wir über kurz zusammenbrechen könnten. Sie muß unter allen Umständen erleichtert oder uns ganz abgenommen werden.

Im übrigen kristallisiert es wieder einmal in Berlin. Kaum ist Seodt geopfert worden, so verlangt der rosende See ein weiteres Opfer: es ist der Reichswehrminister Dr. Gehler. Sozialdemokratie und Demokratie wollen weitere Garantien für die „Republikanisierung“ der Reichswehr: sie soll „entpolitisiert“ werden. Und nun hat letzter Tage die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Beschluß gefaßt: sie sei zu Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition bereit. Hierzu aber sei der Rücktritt der Regierung erforderlich. Der Reichskanzler bzw. das Reichskabinett hat die Forderung abgelehnt.

W. H.

## Deutscher Reichstag

Unerhörte Angriffe Scheidemanns gegen die Reichswehr  
Berlin, 17. Dezember.

Schluss des Berichts der gestrigen Sitzung. Nachdem der Reichskanzler die Regierungserklärung verlesen hatte, erhob das Wort

Abg. Scheidemann (Soz.): Die Reichswehr bilde einen Staat im Staat. Auch das Ausland sei davon unterrichtet. Im Reichswehrministerium bestehe eine sogenannte „Sondergruppe S. G.“, die bei dem Abschluß von Verträgen zwischen den Junkersflugzeugwerken und Moskau mitgewirkt habe. Seit 1923 seien für die Gruppe etwa 70 Millionen Mark jährlich bezahlt worden. Es müsse eine unmittelbare Verbindung des Reichswehrministeriums mit Rußland bestehen, um eine Rüstungsindustrie im Ausland zu schaffen. An den Verträgen mit Rußland sei der General a. l. a. f. beteiligt, der mit falschem Namen unterzeichnet habe. (Große Unruhe rechts. Zurufe: Unerhört! Lump! Raus! Abg. Graf Westarp: „Das ist Landesverrat!“ Unter großer Erregung verlassen die Deutschnationalen und Bökischen den Saal.)

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Ehemalige Offiziere seien als Reichsoffiziere auf Privatdienstvertrag eingestellt worden. Angestellt wurden nur ganz rechts gerichtete Offiziere. In Schleswig-Holstein seien der „Organisation Konjuf“ zwölf Maschinengewehre von der Marine zur Verfügung gestellt worden. Die Marine sei feinerzeit bereit gewesen, ihre Mannschaften der „Organisation C.“ zu unterstellen. Nach Niederschlagung des Hitlerputsches habe sich die Wut gegen General v. Seeckt gerichtet, den man mit Gasbomben erledigen wollte. Der für die Tat ausersehene Günther werde heute noch von der Marinestation Kiel bezahlt. Das Kleinkaliberbüchsenwesen sei vielfach außerordentlich weit entwickelt. Seit Frühjahr 1926 schickte man Reichswehrunteroffiziere zur Ausbildung in die Vaterländischen Verbände. In bewegten Zeiten werde eine bewaffnete Macht, die der Republik feindselig gegenüberstehe, zu einer ungeheuren Gefahr. Daher fordere die Sozialdemokratie eine Reform der Reichswehr an Haupt und Gliedern. Die deutsche Reichswehr dürfe der Sowjetmacht nicht als Waffe für die Weltrevolution dienen. Die Sozialdemokraten wollten Moskaus Freunde sein, aber nicht Moskaus Narren. Deshalb keine Sowjetmunition mehr für deutsche Geschütze. Dr. Gehler habe sieben Jahre an der Spitze der Reichswehr gestanden. Das Ergebnis seien die heutigen Zustände. Deshalb verweigere die Sozialdemokratie besonders Dr. Gehler das Vertrauen. Wenn in der Koalition alles zerfallen sei, so sei es geschehen durch die Schuld des deutschnationalen geminneten Dr. Scholz. Die Sozialdemokratie werde einen Misstrauensantrag gegen die gesamte Reichsregierung einbringen.

Erklärung der Reichsregierung

Reichskanzler Dr. Marx verliest darauf folgende Erklärung:

Den Angehörigen der Reichswehr soll die Zugehörigkeit zu den sogenannten Wehroverbänden streng verboten werden. Eine Politisierung der Reichswehr lehnen wir ab. Zu den einzelnen Beschwerdepunkten Scheidemanns habe ich folgende Ausführungen zu machen:

1. Den Angehörigen der Reichswehr ist die Zugehörigkeit und durch scharfe Befehle das Zusammenarbeiten mit politischen Verbänden aller Richtungen, zu denen sogenannte Wehroverbände in erster Linie gehören, verboten. Diese Bestimmungen werden strengstens durchgeführt.

2. Die Frage von Geldpenden unterliegt zurzeit einer Neuregelung, nach der die Annahme von privaten Geldpenden jeder Art der Zustimmung des Ministers bedarf.



3. Eine Nachweisung der auf privaten Vertrag beim Reichsheer angestellten Personen kann dem Reichstag auf Wunsch bis zum Ende des Planjahres vorgelegt werden.

4. Die Bestimmungen für das Erziehungswesen im Heer sind auf Grund des im Wehrgesetz verliehenen **Verordnungsrechts** vom Herrn Reichspräsidenten im Jahr 1921 erlassen. Es wird zurzeit geprüft, ob und inwieweit Veranlassung vorliegt, dem Herrn Reichspräsidenten **Veränderungen** in diesen Bestimmungen vorzuschlagen.

Wenn ich zum Schluss zur Rede des Abgeordneten Scheidemann komme, so kann ich über diese Rede nur mein tiefstes Bedauern zum Ausdruck bringen. Jedenfalls liegen die Vorgänge so weit zurück, und haben sich unter so andersgearteten Verhältnissen zugezogen, daß ich namentlich ihr Vorbringen heute in keiner Weise für wichtig erachten kann. Ich muß im übrigen mein stärkstes Befremden darüber zum Ausdruck bringen, daß eine große Zahl von Einzelheiten hier vorgetragen worden sind, die erst vor kurzem der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht worden sind. Es ist die Prüfung alles vorgetragenen und Mitteilungen des Ergebnisses zugesagt worden. Ich muß es dem Geschick des einzelnen überlassen, das Vorbringen dieser Sachen an dieser Stelle zu bewerten, ehe die Prüfung stattgefunden hat. (Lebhafte Beifall rechts und in der Mitte.) Die eingeleitete Untersuchung hat übrigens bereits jetzt die **Unrichtigkeit** einer ganzen Anzahl der mitgeteilten Vorgänge ergeben. Diese einseitige Darstellung, wie sie der Redner beliebt hat, wirkt auf die Zustände in unserer Reichswehr ein durchaus falsches Licht. Gerade gegenüber dieser Sachlage, und daß in den letzten Wochen und Monaten, ja überhaupt unsere Wehrmacht zahlreichen Angriffen ausgeht, und daß in der Öffentlichkeit Stimmen laut geworden sind, die an ihrer Zuverlässigkeit zweifeln, halte ich es für eine selbstverständliche Pflicht zu erklären: die Reichsregierung hegt einen solchen Zweifel nicht. Sie ist sicher, daß die Wehrmacht in jeder Lage ein sicheres Instrument des Staats ist. Dies hier auszusprechen und der Reichswehr für die stille und selbstlose Arbeit im Dienst des Vaterlands zu danken, ist mir in dieser Stunde Pflicht und Bedürfnis. (Lebhafte Beifall in der Mitte und rechts. Handklatschen bei den Deutschnationalen.)

v. Guérard (Z.) beantragt nunmehr, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen.

#### Die neue Sitzung

Zu Beginn der neuen Sitzung sagt Abg. Stöcker (Komm.), daß Scheidemann wohl Material über Beziehungen zwischen Rußland und der Reichswehr angelündigt, aber keines beigetragen habe.

Abg. v. d. Schulenburg (Dt.) gibt dann eine längere Erklärung ab, in der der Entrüstung über die Ausführungen Scheidemanns Ausdruck gegeben und gesagt wird, wenn diese wahr wären, würden sie den Tatbestand des Landesverrats erfüllen. Bedauerlich sei, daß die Reichswehr neuerdings zur Zielscheibe verkommenen Angriffen gemacht werde und daß man veruche, unter dem Vorwand der Entpolitisierung aus ihr ein Werkzeug einseitiger parteipolitischer Bestrebungen zu machen. Die Reichswehr dürfe aber vom Reichstag und der Reichsregierung erwarten, daß sie sie gegen solche Zersetzungen in Schutz nehmen.

Abg. Dr. Wirth (Z.) erklärt, man habe angesichts der außenpolitischen Entwicklung eine ernste, würdige Debatte erwartet. Darin sei man bitter enttäuscht worden. Im Laufe der letzten Jahre sei er sich bewußt gewesen, daß man mit Pazifismus keine vaterländische Politik machen könne. Durch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sei eine neue Lage geschaffen. Es sei aber heute noch lange nicht abgeschlossen, was vor drei Jahren unsere Besorgnis erregte. Er könne sich ein selbständiges Deutschland nicht ohne Sicherung seiner Ostgrenzen denken. Ein Volk freilich, das seine Geschichte nicht ehrt, ist nicht weit, wieder einmal Geschichte machen zu können. Dr. Wirth verteidigte dann die Politik gegen Rußland. Ohne Einbeziehung der russischen Bodenschätze könne die Weltwirtschaft nie mehr gefunden. Der heutige Tag mit dieser sozialistischen Rede sei ein schwarzer Tag in der Geschichte des deutschen Volks. Der Deutschen Volkspartei ruft der Redner zu, sich nicht von Gruppen beeinflussen zu lassen, die den Bürgerblock propagieren. Dann sei Deutschland verloren, wenn die deutschen proletarischen Massen wieder von der Mitarbeit am Staatsleben ausgeschaltet werden.

Abg. Koenen (Komm.): Stresemann habe die Verpflichtung, nachzuweisen, welche Hoffnungen der Eintritt in den Völkerbund bisher erfüllt habe. Die Sozialdemokraten haben dem „Manchester Guardian“ sein Schwindelmaterial geliefert.

Abg. Dr. Scholz (D. Sp.): Im gegenwärtigen Stand der Debatte habe er dem nichts hinzuzufügen. Der Redner mißbilligt lebhaft die Art des Sprechers der Sozialdemokraten, der einzelne Fälle verallgemeinert habe, die sich auf einen Zeitraum von mehreren Jahren beziehen und zum großen Teil in einer Vergangenheit liegen, in der der Bestand des Staats gefährdet war. Die Rede Scheidemanns ist geeignet, im In- und Ausland ein vollkommen falsches Bild von der Einstellung der deutschen Reichswehr zu geben, an deren Verfassungstreue ein Zweifel nicht gestattet ist.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftl. Vereinig.) bedauert das Aufsehen, das die Ausführungen Scheidemanns im Ausland unberechtigter Weise erregen werden. Seine Faktionen könne sich namentlich mit Rücksicht auf die auswärtige Politik nicht entschließen, für den Mißtrauensantrag zu stimmen.

Abg. Leicht (Bayr. Volksp.): Die Politik der Sozialdemokratie sei völlig unverständlich. Sie wollen in die Große Koalition und schicken der Regierung die seidene Schnur mit der freundlichen Mahnung: Hänge dich auf! Zugleich fügen sie die Drohung hinzu: Hängst du dich nicht selbst auf, so hängen wir dich auf. So kann man keine Politik machen. Die Bayerische Volkspartei stelle sich durchaus hinter die Erklärungen der Reichsregierung. Man solle doch nicht immer bloß von Rechtsverbänden sprechen, sondern auch vom Reichsbanner Schwarzrotgold, das eine ausgesprochen sozialdemokratische Gründung ist und das weniger den „Schutz der Republik“, sondern die Errichtung der sozialistischen Republik anstrebt. Wir wollen keine österreichischen Zustände. (Lebhafte Beifall.)

Auch von Kamin (Böhl.) erklärt, daß seine Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß in erster Linie das Bekenntnis zu Volk und Vaterland komme und nicht zu der Staatsform. Scheidemann habe Volk und Vaterland in schwerster Weise geschädigt. Es sei merkwürdig, daß gerade die Republikaner dem republikanischen Reichswehrminister einen

Knüttel nach dem andern zwischen die Beine werfen. Der Redner schließt mit den Worten: Jede Gemeinschaft mit Scheidemann sei Landesverrat. (Ordnungsruf.) Darauf werden die Beratungen abgebrochen. — Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr.

#### Marg und Westarp beim Reichspräsidenten

Berlin, 17. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichskanzler und darauf den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. Grafen Westarp. Es soll sich um die Stellungnahme der Deutschnationalen zu den Mißtrauensanträgen gehandelt haben. Dr. Marg soll immer noch gegen eine Koalitionserweiterung nach rechts sein. In parlamentarischen Kreisen verlautet nach W.L.B. gerüchtweise, die Deutschnationalen würden sich unter Umständen mit der Versicherung zufrieden geben, daß die Große Koalition mit der Sozialdemokratie abgetan sei. — Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen.

#### Zum Koalitionsbündel

Berlin, 17. Dez. Zu den Verhandlungen über die Koalition wird noch gemeldet, daß Reichskanzler Dr. Marg persönlich und die demokratische Fraktion trotz der Kampfanfrage der sozialdemokratischen Fraktion weiter eine Verständigung mit der Sozialdemokratie herbeiführen wollten. Im Reichskabinett wurde aber erklärt, der sozialdemokratische Beschluß sei eine Herausforderung, die die Regierung unter keinen Umständen annehmen dürfe. Auch die übrigen Regierungsparteien waren einig, daß die Koalitionsverhandlungen mit den Sozialdemokraten nicht fortgesetzt werden dürften, während die Demokraten bereit waren, den Reichswehrminister Dr. Geyler und den Reichsinnenminister Dr. Kütz fallen zu lassen und auf dieser Grundlage weiter zu verhandeln.

#### Stimmen der Presse

Berlin, 17. Dez. In den heutigen Blättern wird der Vorstoß Scheidemanns im Reichstag gegen die Reichswehr fast allgemein verurteilt und als eine unnötige Berührung dem Ausland gegenüber, sowie parlamentarisch als eine ungewöhnlich taktische Ungeschicklichkeit bezeichnet. Von der Bildung der Großen Koalition könne daraufhin keine Rede mehr sein; auch die „Germania“ (Z.), die bisher entschieden für die Große Koalition eintrat, erklärt, unter diesen Umständen sei die Koalition für das Zentrum unmöglich geworden.

#### Die Reichsregierung gestürzt

Berlin, 17. Dez. Der Reichstag hat den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag in namentlicher Abstimmung mit 249 gegen 171 Stimmen angenommen. Damit ist die Regierung gestürzt.

Vor der Abstimmung erklärte Graf Westarp (Dt.), daß die Deutschnationalen dem Mißtrauensvotum zustimmen werden.

Die Minister verlassen darauf den Sitzungssaal. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen vertagt sich der Reichstag bis zum 19. Januar 1927.

# Praktische Weihnachtsgelchenke

Oberhemden	7 <sup>50</sup> 8 <sup>50</sup> 9 <sup>50</sup> 10 <sup>50</sup> usw.
Einsatzhemden	2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> usw.
Nachthemden	4 <sup>75</sup> 5 <sup>75</sup> 6 <sup>75</sup> 7 <sup>50</sup> usw.

Westen	5 <sup>90</sup> 8 <sup>90</sup> 13 <sup>90</sup> 17 <sup>50</sup> usw.
Pullover	8 <sup>90</sup> 12 <sup>90</sup> 16 <sup>90</sup> 19 <sup>50</sup> usw.
Strickjacken	14 <sup>90</sup> 18 <sup>90</sup> 19 <sup>75</sup> 23 <sup>50</sup> usw.

Handschuhe	gefüttert 1 <sup>50</sup> 2 <sup>10</sup> 2 <sup>40</sup> 3 <sup>10</sup> usw.
D'-Strümpfe	reine Wolle 3 <sup>30</sup> 3 <sup>30</sup> 4 <sup>40</sup> 4 <sup>50</sup> usw.
D'-Strümpfe	Wolle mit Seide 3 <sup>40</sup> 4 <sup>35</sup> 5 <sup>75</sup> usw.

Krawatten	reine Seide 1 <sup>30</sup> 1 <sup>90</sup> 2 <sup>30</sup> 3 <sup>75</sup> usw.
H'-Socken	reine Wolle 0 <sup>90</sup> 1 <sup>60</sup> 2 <sup>10</sup> 2 <sup>65</sup> usw.
H'-Unterhos.	la. 2 <sup>30</sup> 3 <sup>30</sup> 3 <sup>90</sup> 4 <sup>75</sup> usw.

Größte Auswahl — Billigste Preise

Sonntag geöffnet!

# Wendler, Pforzheim, Marktplatz 8

## Die Spinne.

Roman von Sven Ekstedt.

Berechtigter Uebersetzer aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by B. E. & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Jedenfalls trägt sie oft ein Vermögen um ihren Hals und ihre Handgelenke. Ich sah sie neulich bei der Festvorstellung. Sie erregte im ganzen Theater Aufsehen. Wo sie in den Zwischenakten ging, war es dunkel von Herrenrucks.

„Was will sie hier eigentlich?“

„Das weiß niemand. Vielleicht ihr altes Vaterland besuchen? Heimweh? Wer weiß, vielleicht nur die Lust, in Oslo zu glänzen.“

Wichtig wurde die Aufmerksamkeit der Herren von etwas Neuem in Anspruch genommen.

„Wen in aller Welt schleppt der Sekretär denn da heran?“

„Kenne ihn nicht, habe ihn noch nie gesehen.“

Der Sekretär kam auf sie zu.

„Darf ich Ihnen einen Gast vorstellen?“ sagte er.

„Herr Grubeningenieur Kvam aus Finnmarken.“

Der neu Hinzugekommene verbeugte sich vor den Herren, während ihre Namen der Reihe nach genannt wurden.

Es war ein hässlicher Herr von mittleren Jahren. Er war tabellos gekleidet, sprach mit etwas schleppender Rede und bewegte sich gefest und gemessen.

„Er sieht sehr ernst aus“, flüsterte der Architekt, während er mit dem Generalkonsul anstieß.

„Ich bin ein guter Freund des Sekretärs“, sagte Herr Kvam, „er war so freundlich, mich hier einzuführen.“

Es freute mich übrigens, die Bekanntschaft der Herren zu machen, denn ich bin selbst leidenschaftlicher Segler.“

Die Worte des Ingenieurs gaben Veranlassung zu einer längeren Unterhaltung über Segelsport im allgemeinen und die letzten Regatten im besonderen. Verschie-

dene Meinungen stießen aufeinander, und die Unterhaltung wurde sehr lebhaft.

Ohne daß jemand darauf achtete, zog Herr Kvam sich indessen aus dem Gespräch. Schließlich stand er ganz allein mit Architekt Bissen, während die Unterhaltung, die er im Gang gebracht hatte, sie wie ein Wirbelwind umgab.

Wieder kam ein neuer Gast. Er wurde mit allgemeinem Wohlwollen empfangen. Es war ein stolziger, rundlicher Herr.

„Kennen Sie ihn?“ fragte der Architekt.

„Nein, aber wie ich höre, ist er Schwede“, antwortete der Grubeningenieur.

„Ganz recht. Er ist Mitglied des Stockholmer Segelklubs. Sein Name ist Vidström, er ist Advokat. Sehr angenehmer Mensch.“

„So, hält er sich schon längere Zeit hier auf?“

„Erst seit zwei oder drei Monaten, aber er hat bereits viele Freunde gefunden. Er ist auch einer von ihren Bewunderern.“

„Ihren?“

„Ach, das ist wahr, Sie sind ja fremd hier und kennen natürlich nicht Valentine, die schöne Valentinne Kempel.“

„Nein, die kenne ich nicht“, antwortete der Ingenieur. „Dann müssen Sie leben, so schnell wie möglich ihre Bekanntschaft zu machen; ich kenne sie gut“, bemerkte der Architekt selbstbewußt. „Ich werde Sie gern bei Gelegenheit vorstellen.“

Wichtig verhielt sich der Kvam und aller Augen richteten sich auf die Tür, durch die ein Herr eintrat.

„Wer ist der Herr?“ fragte Ingenieur Kvam.

„Konst Einar Falkenberg“, antwortete der Architekt. „Sein Bruder ist heute nacht gestorben — wie man sagt, hat er sich erschossen. Aus Liebe zu Valentine.“

„Nein, wirklich?“ rief Herr Kvam. „Wie interessant!“

Die Unterhaltung in den Rauchzimmern wollte nicht wieder in Gang kommen. Es war, als ob Falkenbergs plötzlichem Erscheinen dem allgemeinen Wohlbehagen einen Dämpfer aufsetzte.

Falkenberg hatte selbst das Gefühl, daß die anderen

es seltsam fanden, daß er heute in den Klub kam. Er sah auch nicht ein, warum es so unbedingt notwendig war.

Er bestellte sich einen Whisky mit Soda und setzte sich an einen Tisch, wo bereits drei, vier Herren saßen, darunter auch der Advokat. Nach einer Weile wurde er auch dem neuen Gast, Grubeningenieur Kvam aus Finnmarken, vorgestellt.

Falkenberg war sehr unzufrieden mit seiner Lage. Er wünschte, daß er zu Hause wäre. Die Zeit verstrich. Es war bereits nach 12 Uhr und noch kam kein Abschieds-Krag. Er wurde aus seinen Grübelereien geweckt, als er Vidströms Stimme hörte, die fragte: „Herr Falkenberg, haben Sie nicht Lust zu einer Partie?“

Falkenberg stimmte sofort zu.

Auf diese Weise würde die Zeit schneller vergehen und außerdem hatte Abschieds-Krag ihn ja ausdrücklich aufgefordert, Karten zu spielen.

Als die Herren am Spieltisch Platz genommen hatten, wurde beraten, was gespielt werden sollte.

„Poker“, schlug Falkenberg vor. „Es ist das leichteste und spannendste Spiel.“

„Einverstanden“, hieß es allgemein.

Und dann setzten die Herren Poker. Zuerst ganz niedrig. Das Glück wechselte. Da schlug Advokat Vidström vor, den Einsatz zu erhöhen, und gleich darauf kam eine bedeutende Summe auf den Tisch. Falkenberg bekam nach und nach Interesse am Spiel. Anfangs war das Glück wechselnd. Aber nachdem man eine Stunde gespielt hatte, sah Falkenberg plötzlich in einem fabelhaften Glück. Geldscheine häuften sich an seinem Platz.

Mehr und mehr Neugierige strömten an den Spieltisch, und alle drückten ihr Ersauern über Falkenbergs einzig dastehendes Glück aus. Der Verlust betraf besonders Vidström schwer, aber der gemächliche Schwede schenkte sich kein Bedenken, allzu sehr zu Herzen zu nehmen.

Zu einer Pause sagte der Schwede zu Falkenberg, indem er sein leeres Glas erhob: „Kommen Sie, wir wollen uns ein neues Glas drauen, wir beide, die wir das Unglück und das Glück personifizieren.“

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Nachrichten

## Bayrische Forderungen an das Reich

München, 17. Dez. Halbamtlich wird erneut darauf hingewiesen, daß Bayern bisher für die Abtretung von Post und Eisenbahn keine Zahlung erhalten habe. Der Wert der bayrischen Post, für den das Reich durch Vertrag entschädigungspflichtig sei, müsse, gering gerechnet, auf 300 Millionen veranschlagt werden. Das mache an Zinsen zu 4 v. H. 12 Millionen Mark im Jahr. Aber es sei nie auch nur ein Pfennig gezahlt worden. Auch die Eisenbahn hätte nicht entschädigungslos abgegeben werden sollen. Der vom Reich übernommenen Schuldenlast der bayrischen Eisenbahnen habe ein Bestandswert von 2300 Millionen Mark gegenübergestellt, und Bayern müßte von Rechts wegen noch mindestens 400 Millionen Mark herausbekommen. Das wäre natürlich erschwert durch die Bildung einer Aktien-gesellschaft, bei der das Ausland sehr viel zu sagen habe.

## Weihnachtsbeihilfe auch für die Kriegshinterbliebenen

Berlin, 17. Dez. Wie der Reichsverband für die Kriegshinterbliebenen mitteilt, ist durch die Reichstags- und die Reichsratsbeschlüsse über die einmalige Zuwendung an die Weantenen auch bestimmt worden, daß die Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen ebenfalls eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines Viertels ihrer Renten und Zusatzrenten erhalten. Von dieser Regelung werden ferner auch die Altrentner und Altrentnerinnen betroffen.

\*

## Feng im Vormarsch

Schanghai, 17. Dez. Nach hier eingelaufenen Nachrichten soll der „christliche“ General Fengjuhsiang mit den Kuoming-Truppen des Nordens die Truppen Tchangsohlin und seiner Verbündeten zurückgedrängt und die Provinz Schensi besetzt haben. Er soll bereits über den Hoangho-Strömung geleitet und in der Provinz Honan eingedrungen sein, um sich mit den Kantontuppen, die weiter südlich am Yangtse stehen, zu vereinigen.

In Peking erwartet man, daß Tchangsohlin sich auf 1. Januar mit der Kantontregierung über eine Teilung der Macht in Nord- und Südchina verständigen werde. — Das ist der bekannte englische Plan und wohl auch der Japans. Ob Kanton darauf eingeht, ist aber eine andere Frage.

Aus Schang wird gemeldet, General Yang-Sen habe eine Anzahl japanischer Dampfer in Haffi (Prov. Wu-Pu) beschlagnahmt, um seine jüngst von den Kantontuppen geschlagenen Truppenverbände abzuführen zu können. Marschall Tchangsohlin soll bereits gegen 80 000 Mann zusammengebracht haben, die die Eisenbahnstrecke von Longhai schützen. Die Vorhut des Nordheeres befindet sich bei Anching unter dem Kommando Sunschuanjangs.

## Württemberg

Stuttgart, 17. Dez. Namhafte Spende. Wie wir hören, hat das Wehrkreis-Kommando 5 in dankenswerter Weise aus dem Reinertrag der Stuttgarter Militärkonzerte den Betrag von 1000 M dem Deutschen Rentnerbund, Ortsgruppe Stuttgart, zur Verfügung gestellt. Dies ermöglicht, auf Weihnachten manche Not zu lindern.

Dienstprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbe-schulen. Bei der im Herbst 1926 abgehaltenen zweiten Dienstprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen sind 16 Bewerber für befähigt erklärt worden.

Ein Bauernhauseinbrecher. Der 39 J. a. Opipler Eugen Glaser von Wärschenbeuren O. A. Welzheim wurde wegen zahlreicher Einbrüche in Bauernhäuser zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verhaftung. Ein längerer Postkettler, der in zwei Fällen mit gefälschten Postanweisungen sich Geld auf betrügerische Weise verschafft hatte, und seine Braut, eine Postangestellte in Stuttgart, die sich Versicherungsmarken im Wert von 280 Mark aneignete, konnten von der Post-kriminalstelle verhaftet werden.

Vom Tage. Gestern nachmittag sprang ein fünfjähriges Mädchen in der Reinsburgstr. aus dem Haus gerade in einen vorbeifahrenden Kraftwagen hinein. Es wurde überfahren und war sofort tot. Dem Wagenführer trifft keine Schuld.

## Aus dem Lande

Schramberg, 17. Dez. Gasvergiftung. Gestern erlitt ein in einem hiesigen Großbetrieb beschäftigter Arbeiter eine schwere Gasvergiftung, so daß er bewußtlos in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Unterbesitzungen O. A. Wiberach, 17. Dez. Wie gewonnen, so zerronnen. Einem beim Kanalbau angestellten Mann fiel jüngst ein Lotteriegewinn von 600 Mark in den Schoß. Des vielen Gelds ungewohnt, verbubelte er schon am ersten Tag 100 Mark und mit einer Gruppe Kameraden wurde in einer Wirtschaft in Kellmünz der Rest verzehrt.

Rottenburg, 17. Dez. Ältere Erwerbslose im Winter von Pflichtarbeiten befreit? Der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises hat alle Erwerbslosen, die das 50. Lebensjahr zurückgelegt haben, von jetzt ab bis 1. März 1927 von der Leistung der Pflichtarbeit befreit.

Rottenburg, 17. Dez. Firmungen in Württemberg. Im Jahr 1926 hat der verstorbene Bischof Dr. Paul Wilhelm von Kepler 6155 und Weihbischof Dr. Sproll 6124 Firmungen das Sakrament der Firmung spendet.

Geislingen a. St., 17. Dez. Aufwertung. Die Amtsversammlung beschloß auf Vorschlag des Bezirksamts, die Spareinlagen bei der Oberamts Sparkasse Geislingen mit 15 v. H. aufzuwerten.

## Württembergischer Landtag

### Abstimmungen

Stuttgart, 17. Dezember

Der Landtag nahm in seiner sechzigsten Sitzung in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. Änderung der Personalabbaueinrichtung und des Beamtenechts nach den Anträgen des Finanzausschusses an. Angenommen wurde weiterhin in zweiter und dritter Lesung eine Änderung des Gebäudebrandversicherungs-gesetzes (Aufhebung der Teuerungsversicherung) und ein Änderungs-gesetz zum Kirchen-gesetz. Hierauf holte man die gestern zurückgestellte Abstimmung über die Anträge betr. die staatliche Wohnungsbauförderung nach. Der Antrag Heumann (Soz.) betr. Aufstellung eines Bauprogramms für 1927, in dem die Erstellung von mindestens 8000 neuen, neben den aus Rückständen der Vorjahre stammenden Kleinwohnungen vorgesehen ist, wurde mit 47 gegen 18 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Gengler (Str.), bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Gebäudeeinschuldungssteuer für die Dauer ihrer weiteren Erhebung in vollem Umfang der Förderung des Wohnungsbaues zugeführt und den Ländern im Finanzausgleich vom Reich Ersatz des Einnahmeausfalls gegeben wird.

### Das Gewerbe-steuer-gesetz

Der Landtag holte in seiner Sitzung am Freitag vormittag zunächst die Abstimmungen über die Anträge des Finanzausschusses betr. Erwerbslosenfürsorge, Notstandsmaßnahmen und Verkehrsfragen nach. Diese Anträge wurden angenommen, ebenso der Antrag Eberhard (Dem.) betr.

Weiterführung der an Ostern aus der Schule tretenden Kinder. Fünf komm. und zwei sozialdem. Anträge wurden abgelehnt.

Sodann geht das Haus zur 3. Lesung des Gewerbe-steuer-gesetzes über.

Staatsrat Rau erläuterte die Haltung der würt. Regierung zu den einzelnen Handelsverträgen und wies den Vorwurf zurück, daß die Regierung der Industrie „abgeneigt“ sei. Wie sehr die Landwirtschaft des Schutzes bedürfe, zeige die Preisentwicklung der Agrarprodukte gegenüber den Preisen der Industrie. Der Vorwurf der einseitigen Begünstigung der Landwirtschaft sei ganz unberechtigt.

Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, er habe gewünscht, daß er bei dem Gewerbe-steuer-gesetz in ein Wespennest steche, denn bei keinem andern Gesetz gebe es eine solche Fülle von widersprechenden Interessen auszugleichen. In den Hauptfragen sei der Regierungsentwurf unverändert geblieben. Bei den Anträgen der Regierungsparteien handle es sich um Nebenpunkte. Er verberge sich daher nichts, wenn er sage, daß die Anträge für die Staatsfinanzen tragbar seien. Der Minister gab Fälle bekannt, in denen Firmen ihren Direktoren die höchsten Gehälter zahlen, so daß dann ein ganz geringer steuerbarer Gewinn oder gar noch ein Defizit herauskommt. Schließlich betonte er noch, daß nach den Anträgen der Regierungsparteien das Gewerbe aus seinem gewöhnlichen Einkommen von 425 Millionen im Jahr 1925 30 Millionen an Staats- und Gemeindefiskalen, also 7 v. H. die Landwirtschaft aber aus 170 Mill. an Grundsteuer 20 Mill., also 11,75 v. H. zahle. Der Abg. Dr. Schöit (SP.) verlas dann namens des Zentrums, der Bürgerpartei und des Bauernbundes eine Erklärung zu den von diesen Parteien gemeinsam vorgelegten Anträgen, die das Bestreben verfolgten, den Wirtschaftsfrieden zwischen den verschiedenen Wirtschaftsgruppen des Volks auf der Grundlage steuerlicher Gerechtigkeit zu erhalten. Die Lösung sei erheblich erschwert worden durch das agitatorische Verhalten mehrerer Vertreter der Demokratie, die den Gewerbetreibenden mehr geschadet habe. Die Anträge bilden ein einheitliches Ganzes und das Gesetz erfahre nunmehr eine Gestalt, die auf die wirtschaftliche Lage von Gewerbe, Handel und Industrie soweit Rücksicht nehme, als dies die politische Lage des deutschen Volks überhaupt gestattet. Nach dieser Erklärung wurde die Weiterberatung auf nachmittags vertagt.

## Kotales.

Wildbad, 18. Dezember 1926.

Weihnachtsverkehr beim Postamt. Am Sonntag, 19. Dezember, können auch gewöhnliche Pakete am Post-schalter aufgeliefert werden. Am 25. Dezember findet eine einmalige Brief- und Paketzustellung statt, während am 26. Dezember der ganze Zustelldienst ruht. — Im Fernsprech- und Telegraphendienst treten keine Änderungen ein.

Ev. Gottesdienst. 4. Advent — 19. Dezember. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dieterich. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne) derselbe. 6 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Dienstag 21. Dezember, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.

Katholischer Gottesdienst. 4. Adventsonntag. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Christenlehre und Andacht. — Werktags: Montag keine hl. Messe; an den übrigen Tagen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Messe. — Freitag 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Korate.

Beichte: Samstag nachmittag von 3 Uhr an durch einen fremden Geistlichen, Sonntag und werktags vor der hl. Messe. — Kommunion: Sonntag und werktags bei der hl. Messe; Montag nicht.

## Praktische Bekleidung für den Wintersport

Sehr billige Preise

## ADOLF STERN

Herren- und Knaben-Konfektion  
König Karlstraße

**PHANKO**

**Pfannkuch**

Preiswerte

---

**Weißweine**

Eiswein 1/2 Fl.	<b>85</b> <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Oberhaardt 1/2 Fl.	<b>1 15</b>
Edenobener 1/2 Fl.	<b>1 25</b>
Mattmerer und Obermoseler 1/2 Fl.	<b>1 30</b>
Radenheimer 1/2 Fl.	<b>1 40</b>
Dienheimer	<b>1 60</b>
Beune 1/2 Fl.	
Dienheimer	<b>1 80</b>
Hölchen 1/2 Fl.	
Hirtheimer	<b>2 00</b>
Domtal 1/2 Fl.	
Oppenheimer	<b>2 50</b>
Rehweg 1/2 Fl.	
Alles mit Flasche und Steuer	
Verlangen Sie unsere neueste Weinpreisliste	

**Pfannkuch**

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Bensberger Schloß ein Genesungsheim. Das Schloß in Bensberg (Kreis Mülheim am Rhein), das eine Kadettenanstalt enthielt und unlängst vom Reich an Preußen abgetreten wurde, ist nun dem Rheinischen Krankenkassenverband zur Einrichtung eines Genesungsheims überlassen worden. Die Instandsetzung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

Es gibt wieder eine Königin. In einer Modenschau in Berlin wurde dieser Tage ein Modemädchen mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Sie wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ zur „Modelkönigin“ erklärt und von dem Berliner Oberbürgermeister eigenhändig auf den mit den Republikfarben geschmückten Modethron gesetzt.

Die Hockersteuer. Die Reichs- und Hockersteuer hat der deutsche Städtetag zum Gegenstand einer Umfrage gemacht. Von 299 Städten, die befragt wurden, bestand Ende August in 19 eine derartige Steuer, wovon 12 Orte auf Bayern entfielen.

Eine internationale Musikausstellung findet im Mai 1927 in Genf statt.

Eine Sauhaß. Eine Schar Jäger und ein kleines Heer von Treibern aus Engen im Hegau (Baden) zogen dieser Tage zur Jagd aus, um die schwarzen Wildsauen, die großen Schaden anrichten, zu erlegen. Die Jagdbeute an sich war auch gut, aber nicht eine einzige Wildsau hatte sich sehen lassen. Es war diesen der Aufenthalt im Wald ungemütlich geworden, und unbemerkt von Treibern brachen sie aus und flüchteten in den Stadtteil Altdorf. Während die Jäger vergeblich das heißersehnte Wild erwarteten, gab es im Dorf eine richtige Sauhaß. Der Gendarmeriewachmeister, als ein guter Schütze, brachte zwei der schwarzen Gesellen zur Strecke, der dritte entkam angeschossen. Einer weiteren Gruppe von vier Stück gingen die Bauern mit Beilen zu Leibe. Drei entkamen. Auf das vierte hatte es ein junger Bursche abgesehen. Kurz entschlossen schwang er sich auf den Rücken des Tieres und verfehlte ihm einen Weilschlag auf seinen schwarzen Schädel. Nun aber nahm das Tier mit seinem Reiter auf dem Rücken in rasendem Galopp Reißaus. An einer scharfen Kurve setzte die Sau ihren Reiter nfanst ab und entfiel. So hatte das Dorf größeres Jagdglück als die Nimrode, die es suchten.

Verurteilter Sonderbändler. Der Kunstmaler Rudolf Lorenz von Bad Ems, der als Sonderbändler bekannt ist, auch damals vorübergehend „Landrat“ in Montabaur war, wurde vom Oberlandesgericht in Kassel als Beauftragter des Reichsgerichts wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Landesverrats zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das aussterbende Wien. Im Jahr 1910 wurden täglich 125 Kinder in Wien geboren, im Jahr 1925 nur noch 65. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres wurden rd. 2000 Geburten weniger gezählt als im Vorjahr. In anderthalb Jahrzehnten ist in Wien die Geburtenziffer um 50 v. H. zurückgegangen, während die Zahl der Frauen sich stark vermehrt hat. So beginnt das eigentliche Wien allmählich auszusterben, zugunsten der Einwanderer.

Viehseuche in der Prignitz. In den Gemeinden der Lenzerwische (Westprignitz, Brandenburg) ist infolge der Leberschwemmungen der Elbe die Lebereseuche ausgebrochen. 150 Stück Rindvieh sind bereits verendet und eine noch größere Zahl scheint unrettbar verloren zu sein.

Betrügerische Beseitigung von Prozeßakten. In Berlin wurden der Rechtsanwalt L. Meyer, ein Justizinspektor und ein Justizobersekretär wegen verbotlicher Beseitigung von Prozeßakten verhaftet.

An einem Hering erstickt. In einer Leipziger Gastwirtschaft blieb einem Stalldiener bei dem Genuß eines Heringes ein großes Stück in der Luftröhre stecken. Er starb eines qualvollen Todes.

Eine Hochschule der Kochkunst. In Paris ist jetzt eine Hochschule der Kochkunst eröffnet worden. Der Lehrplan der Hochschule umfaßt nicht weniger als 7000 Gerichte, die in Gruppen zu je 25 eingeteilt sind. Neben dem praktischen Unterricht sind Studien aus den einschlägigen Gebieten der Physik, Nahrungsmittelchemie, Zoologie und Botanik vorgesehen.

50 Fischerboote untergegangen. An der estnischen Küste sind in der Ostsee bei einem heftigen Sturm 50 Fischerboote mit der Besatzung untergegangen.

Keine Weihnachtsbäume in Rußland. Nach einer Blättermeldung aus Moskau ist auf Anregung des Naturschutzvereins (!) der Verkauf von Weihnachtsbäumen in Rußland verboten worden. — Rußland ist weitaus das waldreichste Land Europas.

Der amerikanische „König“ gestorben. In New York starb Julius M a s t a u m, der nicht weniger als 261 Kinotheater in den Vereinigten Staaten leitete.

Große Kälte in Amerika. In Nordamerika herrscht eine ungewöhnliche Kälte. Aus Norfolk (Nebraska) werden 30 Grad Celsius gemeldet. Im Becken des Mississippi sind 16 Menschen in Schneestürmen umgekommen. Im westlichen Kanada stieg die Kälte teilweise bis zu 37 Grad.

Schneebericht. Wildbad-Sommerberg: Schneehöhe 15—20 cm, starker Schneefall; — 1 Grad. Schibahn gut.

**PHANKO**

**Pfannkuch**

Preiswerte

---

**Rotweine**

Eiswein 1/2 Fl.	<b>75</b> <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Montana 1/2 Fl.	<b>85</b> <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Dürkheimer 1/2 Fl.	<b>1 10</b>
Dürkheimer Feuerberg 1/2 Fl.	<b>1 30</b>
Rausillon 1/2 Fl.	<b>1 30</b>
Chat. Epiron	<b>1 60</b>
1/2 Fl.	
Medoc	<b>2 00</b>
1/2 Fl.	
Verschiedene	
Bordeaux- und	
Burgunder-	
Weine	<b>2 50</b>
1/2 Fl.	
Alles mit Flasche und Steuer	
Verlangen Sie unsere neueste Weinpreisliste	

**Pfannkuch**



# Unsere Geschäftsräume sind morgen Sonntag von 12 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet

In allen Abteilungen große Auswahl in praktischen u. preiswerten Weihnachts-Geschenken

## Hermann WRONKER A.-G.

Das Haus der großen Auswahl! PFORZHEIM Das Haus der billigen Preise!

### Offenhaltung der Ladengeschäfte

Zusolge Ermächtigung des Wirtschafts-Ministeriums können die Ladengeschäfte am Sonntag den 19. Dezember von nachmittags 1-6 Uhr offen gehalten werden.  
Stadtschultheißenamt.

### Christbaum-Verkauf.

Um dem seitherigen Gedränge beim Christbaumverkauf abzuwehren und einen geordneteren Verkauf zu ermöglichen, findet der Verkauf von Christbäumen zum Preise von 20 und 30 Pfg. pro Stück am

Dienstag, den 21. Dezember 1926, nachmittags 1 Uhr,

an nachstehend beschriebenen zwei Abgabestellen statt:

1. Für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz bis zum Enzsteg bei Hotel Traube auf dem Kurplatz;
2. Für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz vom Enzsteg abwärts: im Hofe der Kleinkinderschule.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten

Wildbad, den 18. Dezember 1926. Stadtpflege.

### Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, 21. Dezember 1926, nachm. 2 Uhr.  
Tagesordnung:

1. Wohnhausbauten;
2. Korrektur der Laienbergstraße;
3. Sonstiges.

### Renten-Empfänger.

Es besteht Veranlassung, die Empfänger von **Zuvaliden-, Waisen-, Witwen- u. Unfall-Renten** darauf hinzuweisen, daß sie jeweils bei Beginn eines Kalendervierteljahres unter Vorlage der Rentenquittung, nötigenfalls auch des Rentenbescheids zwecks Beglaubigung ihrer eigenhändigen Unterschrift **persönlich** bei der unterzeichneten Behörde zu erscheinen haben.

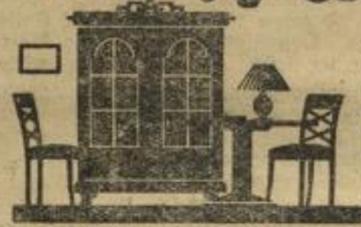
Diejenigen Renten-Empfänger, welche infolge Krankheit hieran behindert sind, haben ihre Unterschrift wie bisher in Gegenwart des Amtsdieners in ihrer Wohnung zu vollziehen.

Die Beglaubigung der Unterschrift kann schon vom 18. des dem Quartals-Ersten vorangehenden Monats an vorgenommen werden.

Wildbad, den 17. Dezember 1926.

Ortsbehörde für die Arbeiter- & Angestellten-Versicherung: G. u. b. u.

## Ihr Wunsch



wird es sein, aber Wohnung recht behaglich zu gestalten. Schöne Möbel machen einen Raum wehlich und gemütlich. Sie läßt und Ihre Gäste freuen sich darüber. Wählen Sie hierin

## TREFZGER MÖBEL

Wir sind schon und von gediegener Ausführung, dabei niedrig im Preise.

Süddeutsche Möbel-Industrie  
Gebrüder Trefzger G.m.b.H.  
Rastatt

Verkaufsstelle:

PFORZHEIM, Schloßberg 19  
Fernruf 3118

Gebe von heute ab bis einschließlich Freitag den 24. Dez. auf sämtliche

## Korb- u. Bürstenwaren 10 Prozent Rabatt!

Zum Beispiel:

- 1 Puppenkastenwagen mit Gummi von 16 Mk. an, offene Marktörbe von 2 Mk. an usw.

(Stk und Korbessel ausgeschlossen)

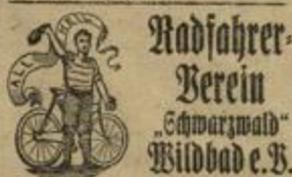
und bitte um regen Besuch.

W. Treiber, Korbgeschäft  
Wilhelmstr. 183.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

### Forstamt Wildbad. Schotter-Fuhrakcord.

Am Dienstag, den 21. Dez. abends 6 Uhr, wird im „Wildbader Hof“ die Befuhr von Schotter vom Bahnhof Calmbach zum Kleinenzhof im Abstreich vergeben.



Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die ausgegebenen Karten an Bekannte und Verwandte ausgegeben werden können, da Mitglieder selbstverständlich freien Zutritt haben.

Der Vorstand.

### Bestellungen auf

### Junge Gänse

sowie

Hasen-, Reh- und Hirschfleisch für Weihnachten

nimmt entgegen

Adolf Blumenthal

## Zu Weihnachten Sporthaus Schrey

kaufen Sie am vorteilhaftesten:

- Feine Briefpapiere
- Aparte Lederwaren
- Füllhalter
- Rauchtische
- Notenständer u. Schränkchen etc.

bei **Hamburger & Bredtmann, Pforzheim**  
Sedansplatz — Tel. Nro. 113.

Pforzheim, im Palastkaffee, Tel. 1225

empfiehlt für den Wintersport **Schneeschuhe mit Stöcken und Bindung** (Esche) von Mk. 13.— an.

Ältestes Sportgeschäft am Platze mit besteingerichteter Reparatur-Werkstätte.

Ein neuer Auszugstisch, sowie ein Nähtischchen sind zu verkaufen. Zu erst. in der Tagbl.-Geschäftsstelle.

Die Mitglieder treffen sich am Montag von 9 Uhr ab im „Wildbader Hof“ zum Anhören des durch Rundfunk von Stuttgart übermittelten **Sti-Zunftabends.**

Passendes Weihnachtsgeschenk! **Fell-Wiegengaul mit Sattel und Zaumzeug**, zum Reiten u. Fahren geeignet verkauft

**E. Hagenlocher.** NB. Selbstgefertigte Schürzen, Hosenträger etc. Lederwaren!

Es, so will i tapfer laufe Und dean Gaul vom E. H. laufe Für mein Wilhelm, Hans u. Frieder, Unser einl'gen Lebensretter Unseres armen Vaterlands! Er macht bei deane schlechte Zeita Uns die größte Weihnachtsfreude! Denn mer sieht em Glanz der Lichte Ganz verklärte Weihnachtstag Nüchter, Mutter, Tante und der Paul Sent a Freud am Wiegengaul!

Stahlmattagen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 2862 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



## Liföre

Eigene Abfüllung **Pfeffermünz und Kümmel** 1/2 Fl. 4.— 1/4 Fl. 2.25

**Bergamotte und Nuß** 1/2 Fl. 4.75 1/4 Fl. 2.75

**Cherry-Brandy und Blutorange** 1/2 Fl. 5.25 1/4 Fl. 3.—

Echter **Weinbrand** 1/2 Fl. 3.80 1/4 Fl. 2.10

**Weinbrand-Verjährt** 1/2 Fl. 3.20 1/4 Fl. 1.85

Alles mit Steuer und Flasche

Am Sonntag, 19. Dezember sind unsere Geschäfte von 1-6 Uhr geöffnet.



## Güd-Weine

Malaga „Gold“ 1/2 Fl. 1.40 1/4 Fl. 0.90

Feinstes alter Malaga 1/2 Fl. 1.80 1/4 Fl. 1.10

Malaga „Gold-Extra“ 1/2 Fl. 2.20 1/4 Fl. 1.30

Bermouth 1/2 Fl. 1.40 1/4 Fl. 2.20

Inj.-Camos 1/2 Fl. 1.80 1/4 Fl. 1.70

Priorato feiner Süßwein 1/2 Fl. 1.70

Duro-Portwein Madeira Alles mit Flasche und Steuer. Verlangen Sie unsere neueste Weinpreislifte!

